

## Begleitmaterial zum

### Andachts-Kalender-Notiztagebuch

Prof. Dr. Uwe Swarat: Predigt über Römer 8,26-28

FürBeteten - von Jesus lernen, für andere zu beten. So lautet das Thema der kommenden Woche im „Andachts-Kalender-Notiztagebuch“, das viele hier und in ganz Deutschland nutzen. Für andere zu beten, ist Teil unserer gemeinsamen Sendung als Christen. Auch durch Beten kann das Jahresthema „Dich schickt der Himmel!“ unser tägliches Leben gestalten und prägen.

Bei allen Anregungen im Heft, wie ein „FürBeteten“ konkret aussehen kann, erinnert uns der Predigttext für den heutigen Sonntag daran, dass Beten keine menschliche Leistung ist. Es ist der Geist Jesu, der für uns eintritt. Auch, wenn uns die Worte fehlen.

Der Apostel Paulus schreibt nämlich in Röm 8,26-28:

*[Es] hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt, sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er tritt für die Heiligen ein, wie Gott es will. Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.*

(Lutherbibel 2017)

Liebe Gemeinde!

Was soll das denn heißen? „Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt.“ Soll das eine maßgebliche Aussage über das christliche Beten sein? Stimmt das überhaupt? Wir wissen nicht, was wir beten sollen, und wir wissen nicht, wie wir angemessen beten können? Wieso beten Christen überhaupt, wenn hier nur Unwissen und Ratlosigkeit herrscht? Und wer sind eigentlich die „Wir“, von denen hier gesprochen wird? Schließt sich der Apostel Paulus da etwa mit ein? Vielleicht, so mag jemand denken, vielleicht gibt es einige Christen, die tatsächlich nicht wissen, was und wie sie beten sollen. Die sind dann wahrscheinlich geistliche Anfänger. Aber reife Christen wissen schon, was und wie sie beten sollen, oder? Und erst recht Paulus und die anderen Apostel: Die konnten doch beten, nicht wahr? Aber Paulus schreibt hier einfach „Wir“ und meint damit tatsächlich sich und alle anderen Christen auch. Er sagt: Wir alle, die wir Christen sind und Gottes Kinder, wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt.

Liebe Gemeinde, wie soll man einen solchen Satz begreifen? Widerspricht er nicht aller Erfahrung? Haben Christen nicht seit neutestamentlichen Zeiten gewusst, was und wie sie beten sollen, und haben sie nicht deshalb viele Gebetserhörungen erfahren? Und ist das nicht auch heute noch so? Widerlegt nicht unsere geistliche Erfahrung diesen Satz?

Nicht unbedingt, möchte ich antworten. Dieser Satz stimmt durchaus mit unserer Erfahrung überein - jedenfalls mit einem Teil unserer Erfahrung. Ich erinnere mich z.B., dass ich in meiner Jugend mehrere Bücher über erhörliches Beten gelesen habe. Ich wollte wissen, wie das geht: erhörlich zu beten, also so zu beten, dass Gott mein Gebet tatsächlich erhört. Der Grund für diesen Wunsch war die Erfahrung eines schmerzhaften Zwiespalts: Einerseits sind da die zahlreichen Verheißungen Jesu, dass Gott unsere Gebete erhören wird. Andererseits aber geschieht dies nicht immer. Die Erhörung unserer Gebete bleibt aus. Woran mag das liegen?, habe ich mich gefragt. Und da griff ich dann zu Büchern, die mir erklären wollten, wie man so betet, dass Gott auch wirklich erhört. Das klang sehr verheißungsvoll. Aber leider war die Lektüre dann doch eine Enttäuschung. Wenn man ein ganzes Buch braucht, um zu erklären, wie man erhörlich betet, dann ist das offenbar eine komplizierte Sache. Zahlreiche Bedingungen muss man dafür erfüllen. Und manche dieser Bedingungen waren so allgemein formuliert, dass man immer unsicher blieb, ob man sie tatsächlich ausreichend erfüllt hat. Bei mir verfestigte sich der Eindruck: Erhörlich zu beten, das kriege ich nicht hin - trotz allen Bemühens. Erhörlich zu beten, das scheint eine große Kunst zu sein, etwas, das nur wenige besonders geisterfüllte Christen beherrschen. Und in der Tat: Ich erlebe es bis heute, dass nicht alle meine Gebete erhört werden.

Aber was heißt das nun?, könnte jemand fragen. An Gott liegt es jedenfalls nicht, dass Deine Gebete nicht erhört werden. Gott geht ja nicht willkürlich vor, wenn er entscheidet, welche Gebete er erhört und welche nicht. Also muss es doch an Dir liegen, wenn nichts geschieht. Ja, das stimmt, muss ich antworten. Es liegt nicht an Gott, es liegt an mir - aber nicht speziell an mir, sondern an uns allen, die wir Gott so manches Mal anscheinend vergeblich bitten.

Hören wir noch einmal auf das Bibelwort aus dem Römerbrief, das uns heute anredet. Dort sagt der Apostel Paulus: Es liegt wirklich an uns, wenn unsere Gebete nicht erhört werden. Es liegt an unserer Schwachheit. Und worin besteht unsere Schwachheit? Antwort: „Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt.“ Und was bedeutet dieses „wie sich's gebührt“? Das sagt der Apostel im folgenden Satz mit anderen Worten, nämlich mit den Worten „wie Gott es will“. Wir wissen nicht so zu beten, wie Gott es will. Gott erhört natürlich keine Gebete, die seinem Willen widersprechen. Das wäre auch gar nicht gut für uns. Was aber ist jeweils, in bestimmten Situationen, Gottes Wille? Worum sollen wir konkret bitten? Was ist genau jetzt in dieser speziellen Lage gut und heilsam für uns und andere? Das wissen wir leider nicht immer. Manchmal meinen wir zwar, es zu wissen, täuschen uns aber. Letztlich wissen wir eben nicht, wie wir erhörlich beten können, und eben das ist unsere Schwachheit, sagt der Apostel.

Und wie können wir diese Schwachheit beim Beten überwinden? Können wir gar nie, sagt uns der Apostel. Genauer gesagt: Unsere Schwachheit wird immer bleiben, aber es gibt jemand, der uns helfen kann, nämlich der Heilige Geist. Der Geist hilft unserer Schwachheit auf, sagt der Apostel. Das bedeutet: Der Heilige Geist beseitigt unsere Schwachheit beim Beten nicht, aber er tritt mit seiner Kraft stellvertretend für uns ein.

Auch hier also gilt, was Paulus persönlich als ein Wort des Herrn empfangen hat: „Meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit“. Oder anders übersetzt: „Meine Kraft“, also die Kraft Christi und ebenso auch die Kraft des Heiligen Geistes, „meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Der Heilige Geist hilft also unserer Schwachheit beim Beten auf. Und wie macht er das? Wie löst er das Problem, dass wir nicht wissen, was und wie wir nach Gottes Willen beten sollen? Der Apostel sagt: „Der Geist tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen.“ Der Heilige Geist macht also unsere Anliegen zu seinen Anliegen und bringt sie gemeinsam mit uns vor Gott. Er tut das nicht mit Worten wie wir, sondern ganz ohne Worte, mit unaussprechlichem Seufzen. Aber Gott, der himmlische Vater, versteht dieses Seufzen des Geistes gut und nimmt seine Bitten an. Wir Menschen wissen nicht, was wir beten sollen und wie wir beten sollen, aber der Heilige Geist weiß das, und er bittet für uns den Vater. Wir sind uns oft im Unklaren, was Gottes Wille ist, was wir also konkret erbitten sollen, was gut ist für uns und für andere. Der Heilige Geist aber, weil er selber Gott ist, weiß das, und er tritt für uns ein vor Gott, dem Vater. Wir Menschen suchen oft nach richtigen Worten vor Gott, aber der Heilige Geist braucht gar keine Worte, um für uns einzutreten, sondern er seufzt einfach vor Gott, dem Vater, und der Vater versteht ihn auch ohne Worte und weiß, was der Geist will.

Was der Heilige Geist will, das ist immer auch Gottes Wille, denn der Heilige Geist ist Gott in uns. Darum sagt der Apostel hier: „Der Geist tritt für die Heiligen - das sind alle an Christus Gläubigen - er tritt also für die Heiligen ein, wie Gott es will.“ Darum hat der Herr Jesus im Johannesevangelium den Heiligen Geist einen Parakleten genannt. Luther hat das mit „Tröster“ übersetzt. Und es ist ja auch wirklich ein Trost, dass der Heilige Geist für uns eintritt. Aber besser noch passt die Übersetzung mit „Anwalt“. Der Heilige Geist ist unser Anwalt vor Gott, dem himmlischen Vater. Der Geist vertritt uns vor Gott, und zwar so, wie es Gott entspricht. Unsere oft törichten oder kurzsichtigen Anliegen formt er so um, dass sie Gottes Willen entsprechen. Und deshalb kann der himmlische Vater sie dann auch erhören. Oft merken wir gar nicht, dass wir erhört wurden, weil der Heilige Geist unsere Wünsche so umformuliert hat, dass ihre Erfüllung von uns nicht als Gebetserhörung wahrgenommen wird. Und doch ist es so, dass sie erhört wurden - nur anders als wir erwartet haben und besser!

Für uns Beter bedeutet das eine riesige Entlastung. Wir brauchen uns nicht abzumühen mit der Frage, wie wir erhörlich beten können. Wir dürfen einfach so beten, wie es uns ums Herz ist. Wir brauchen keine Sorge zu haben, dass wir beim Beten etwas falsch machen. Wir bitten ganz kindlich und naiv den himmlischen Vater, um das, wonach wir uns sehnen. Und dann vertrauen wir auf den Heiligen Geist, dass er unsere Gebete so übersetzt, dass sie dem Willen Gottes entsprechen. Erhörlich zu beten ist also nicht kompliziert, sondern leicht - wenn man bedenkt, dass der Heilige Geist unsere Anliegen vor Gott trägt. Das entlastet uns, und das ermutigt zugleich. Wir beten mit Lust und Liebe, denn wir wissen: Es ist nicht vergeblich. „Wir wissen“, sagt der Apostel, „dass uns alle Dinge zum Besten dienen.“ Sogar unsere Schwachheit, auch die Schwachheit im Beten, wird uns zum Besten dienen, denn der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Er tritt vor Gott, dem Vater, für uns ein, wie es Gott gefällt. Das ist wunderbar!

Amen.

## Begleitmaterial zum

### Andachts-Kalender-Notiztagebuch

#### Ideen für den Gottesdienst und für Hauskreise

##### Morgengebete am Ausgang des Gottesdienstes für die kommende Woche mitgeben

Im Rahmen des Gottesdienstes wird an einer Stelle - oder auch noch einmal mit einem gesondert eingefügten Punkt im Rahmen der Predigt - vertieft, dass wir manchmal nicht wissen wie/ was wir beten sollen. Ja, „der Geist hilft unserer Schwachheit auf“. Das ist gut zu wissen.

Manchmal können wir selbst Abhilfe bei unsere eigenen Schwachheit schaffen... . Gebete am Morgen fallen manchen Leuten besonders schwer. Sie können ihre Gedanken noch nicht so richtig sammeln. Den Gottesdienstbesucher:Innen wird empfohlen, jeden Tag der kommenden Woche mit einem vorformulierten Morgengebet zu beginnen. Die untenstehenden Gebete (Verfasser:In unbekannt) können kopiert werden. Am Ausgang bekommt jedeR nur ein Gebet.

Herr, dieser Tag und was er bringen mag, ist mir von dir gegeben.

Du bist der Weg die Wahrheit und das Leben.

Du bist der Weg, ich will ihn gehn.

Du bist die Wahrheit, ich will sie sehn.

Du bist das Leben.

In deinem Namen beginne ich.

Amen.

Gott, ich danke dir,  
dass du mir diesen Tag schenkst.  
Ich danke dir für den Atem,  
das Licht und die Wärme,  
für die Kraft, aufzustehen  
und die Arbeit anzupacken.  
Ich danke dir für die Sonne,  
für alles Lebendige, das mich umgibt  
und an dem du mich teilnehmen lässt.  
Ich danke dir für die Menschen,  
die zu mir gehören,  
für meine Familie und alle, die gut zu mir sind.  
Bleibe bei mir an diesem Tag.  
Schenk mir die Kraft,  
allen, die mir heute begegnen, gut zu sein, wie du gut bist.  
Amen

Gott, du hast uns Menschen die Erde anvertraut,  
sie zu hüten und zu bebauen.  
Du lässt deine Sonne über uns aufgehen,  
damit sie uns leuchtet.  
Lass unseren Tag gelingen zu deiner Ehre und zum Wohl unseres Nächsten.  
Darum bitten wir dich durch Christus,  
unseren Herrn.  
Amen

Der neue Tag bricht an.  
Die Nacht ist nun vergangen.  
Herr, alles, was ich kann, will ich mit dir anfangen.  
Den Menschen helfen allezeit, den Frieden lieben, nicht den Streit.  
Auf allen guten Wegen,  
Herr, hilf mit deinem Segen.  
Amen

Gott,  
zu Dir rufe ich in der Frühe des Tages.  
Hilf mir beten  
und meine Gedanken sammeln zu Dir;  
ich kann es nicht allein.  
In mir ist es finster,  
aber bei Dir ist das Licht;  
ich bin einsam,  
aber Du verläßt mich nicht;  
ich bin kleinmütig,  
aber bei Dir ist die Hilfe;  
ich bin unruhig,  
aber bei Dir ist der Friede;  
in mir ist Bitterkeit,  
aber bei Dir ist Geduld;  
ich verstehe Deine Wege nicht,  
aber Du weißt den Weg für mich.  
Amen

Naher Gott,  
von morgens früh bis abends spät  
sollst Du wissen, daß mein Herz offen ist.  
Zeige mir den richtigen Weg für mein Leben;  
denn auf die Lügen von Menschen  
will ich mich nicht verlassen.  
Alle, die Dich lieben,  
sollen sich freuen.  
Danken sollen sie Dir,  
dass Du sie behütest.  
Fröhlich sollen sie sein,  
weil sie zu Dir gehören.  
Denn Du, guter Gott,  
breitest Deine Hände aus über Menschen,  
die liebevoll mit dem Leben umgehen.  
Du nimmst sie in deinen Schutz  
wie unter ein festes Dach.  
Amen

Gott,  
Sei Du mir fester Boden  
Sei Du mir Weg und Stock  
Sei Du mir Fels  
Sei Du mein Du  
jetzt und alle Tage meines Lebens.

Amen

Lass mich aufstehen, Herr, mit Deinem Segen  
und unter Deinem Schutz  
meine Wege gehen.  
Zeige durch mich den Menschen,  
was Deine Kraft und Güte vermag.  
Bleibe mir zur Seite, stehe mir bei.  
Amen

Es segne mich der Vater,  
Der mich erschaffen hat.  
Es stärke mich der Sohn,  
der für mich  
am Kreuz gelitten hat.  
Es führe mich der Heilige Geist,  
der in mir lebt und wirkt.  
Amen.

## Zur Vertiefung im Hauskreis

A) Tauscht euch über folgende Fragen/ Themen aus

1. Beim Thema Gebet denke ich zuerst ...
2. Meine alltägliche Gebetspraxis sieht so aus: ...

B) Überlegt miteinander, welche Gebetsform ihr alle miteinander im Laufe der nächsten Woche praktizieren möchtet (knieend, liegend, stehend, sitzen, vorformulierte Gebete, Gebete zu bestimmten Tageszeiten, Stille, beten und malen, beten zu Musik, ...).

Tauscht euch nach einer Woche über eure Erfahrungen aus.

Und macht in der folgenden Woche ggf. Fortsetzung mit einer anderen Gebetsform.

C) Lest miteinander Matthäus 26, 36- 46.

Findet eine für euch passende Überschrift über diesen Bibeltext.

Wie geht Jesus mit den schlafenden und nicht-betenden Jünger:Innen um?

Was ist für euch die eine wesentliche Aussage des Bibeltextes?

C. Hokema